Der Wegweiser.

Ein Volksblatt
für
die Ober- und Nieder-Lausitz.

№ 33. Görlitz, Donnerstag, den 20. August. 1835.

Tages-Begebenheiten.

Inland.

Berlin, 14. August. Se. Maj. der König haben dem Prediger Herz, zu Hermsdorf bei Görlitz, den rothen Adlerorden 4. Klasse zu verleihen geruht.

Danzig, 8. August. Vorgestern früh stellte der Kais. Russ. Generallieutenant und Generaladjutant Islenieff die hier einquartirten Bataillone der Garde und des Regiments König von Preußen, auf Langgarten in Parade dem kommandirenden General, Hrn. von Natzmer vor. Von dort marschirten diese schönen Truppen mit klingendem Spiel über den langen Markt zum hohen Thore hinaus nach ihren Kantonirungen. Die Straßen waren von einer dichtgedrängten Menschenmasse angefüllt, alle Fenster vom schönen Geschlecht besetzt. An einem geeigneten Platze eine Viertelmeile außerhalb der Stadt bei Ohra, machten die Truppen Halt und hielten ein Te Deum unter freiem Himmel. Die Größe des einen Tambour-Majors, der stets ganz vorn an marschirte, hat alle Welt in Erstaunen gesetzt. Noch nie hat man hier einen solchen Riesen gesehn; er soll 27 Zoll über das Maaß haben und sein Gesicht war mit dem eines neben ihm reitenden Gensd'armen in einer Höhe; er ragte über die hinter ihm marschirenden Hautboisten hervor, wie der Kirchthurm über die Häuser. Er ist ein Kosak aus der Gegend von Orenburg und ungefähr 30 Jahre alt, übrigens höchst kräftig gebaut.

Breslau, 11. August. In der Nacht vom 29. zum 30. Juli wurde in Erdmannsdorf, Hirschb. Kr., das Gerichtsamts-Depositorium erbrochen und 126 Rthlr. daraus entwendet, der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — In der Nacht vom 30. zum 31. Juli brach in dem Dorfe Gusteutschel, Gr. Glogauer Kr., Feuer aus, welches bei dem großen Sturmwinde mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit 11 Bauergehöfte nebst Scheunen und Nebengebäuden ganz, und 1 Bauerhof und eine Häuslerwohnung zum Theil in die Asche gelegt wurden. Menschen und Vieh sind dabei nicht umgekommen; die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

Deutschland.

Wien, 7. August. Der Divisions-General der Großherrlichen Garden, (Feryk) Achmed Fethi Pascha, welcher von Sr. Hoheit dem Sultan Mahumed den Auftrag erhalten hatte, als außerordentlicher Botschafter das Schreiben seines Souverains hieher zu überbringen, worin derselbe das Beileid über das Ableben Sr. Maj. des Kaisers Franz I., so wie die Glückwünsche zur Thronbesteigung Sr. jetzt regierenden Majestät, des Kaisers und Königs Ferdinand I., ausdrückt, hat gestern die Ehre gehabt, sich seines Auftrags in einer, ihm von Sr. Maj. in der K. K. Hofburg ertheilten Audienz, in herkömmlicher Form zu entledigen, und hierauf auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin zur Audienz zugelassen zu werden.

Teplitz, 7. August. (Leipz Ztg.) Zwischen Priesten und Straden, zunächst einer Kapelle und nicht weit von Culm, wird für die im Jahre 1813 am 29. und 30. August gefallenen Russen ein Monument errichtet, welches bis zur Ankunft der Monarchen aufgestellt seyn muß.

Frankreich.

Paris, 5. August. Alle Oppositionsblätter sind mit den Gesetzvorschlägen zu einem neuen Preßcoder höchst unzufrieden. Im Juli 1830 war der Lärm nicht größer. Der Courier sagt: „Wir wußten, daß dem Ministerium an den Interessen der Freiheit wenig gelegen ist, aber wir hielten es doch dem Throne zu ergeben, um zu glauben, es werde im Stande seyn, im Namen des Königs so verwegene Reactionsprojecte vorzulegen, als die sind, welche es heute der Kammer mitgetheilt hat." Man vergleicht die neuen Preßgesetze mit denen von Peyronnet entworfenen, und findet, daß sie strenger sind. Auch stellt die Gaz. schon die Frage: „Warum man die Restauration gestürzt habe, da man sich genöthigt sehe, ganz und gar in ihre Fußtapfen zu treten?" — Die Untersuchungs-Commission hat immer noch keine Beweise einer verwickelten und ausgedehnten Verschwörung ermittelt. Fieschi ist ein Mensch, dessen ganzes Leben in Intriguen zugebracht ist, er macht daher den Richtern mehr als gewöhnlich zu schaffen.

Die Pariser Blätter vom 6. August enthalten die umständliche Erzählung der am 5. stattgefundenen Trauerfeier, die ohne Störung vorüberging.

Paris, 6. August. Im Augenblicke wo die Polizei Nina Lassawe, die Tochter der Frau Petit, die mit Fieschi lebte, verhaftete, suchte dieses 18 jährige Mädchen zu fliehen, um sich den Tod zu geben. Ein Brief, den man bei ihr fand, zeigte diesen Entschluß an. Das Persilsche Preßgesetz wird im Publikum la loi Fieschi genannt. Die Verhaftungen in Folge des Attentats vom 28. Juli dauern fort. Man versichert, daß das Mädchen Bocquin überwiesen worden ist, eine der Maitressen Fieschi's gewesen zu seyn, und daß sie selbst das Verhältniß, in dem sie zu diesem Menschen gestanden, bekannt hat. Heute scheint es gewiß, daß der Kummetmacher Maurey ein genauer Bekannter Fieschi's, und der Mitschuld verdächtig, jenes Individuum ist, das einige Journale als seinen Onkel bezeichnet hatten. Das Kaffeehaus Valois, im Palais-Royal, wo sich der Kern der Karlistischen Jugend von Paris versammelt, wird in diesem Augenblick in Folge einiger Reden, die dort über das Attentat vom 28. Juli geführt worden sind, beaufsichtigt.

Span. Angel. Der Vapor, ein in Barcelona erscheinendes Blatt, sagt in seiner Nr. vom 28. Juli: „Am 25. hat sich das Volk auf dem Stierplatz, als das Stiergefecht angehen sollte, in Aufstand versetzt, unter dem Vorwand, die Stiere seyen zu friedlichen Ansehens, als daß ihr Kampf interessiren könnte. Das Volk begab sich hierauf in Masse nach den Klöstern, um sie in Brand zu stecken. Sechs Klöster wurden angezündet; mehre Mönche sind in der Verwirrung umgekommen; geplündert wurde nicht. Die Behörden ließen die Garnison und die Urbanos unter die Waffen treten, um größeres Unheil zu hindern.

Bayonne, 2. August. Am 27. Juli hat in der Nähe von Los Arcos, 4 Stunden südlich von Estella, auf dem nämlichen Punkte, wo die ganze Carlistische Armee nach ihrer Niederlage bei Mendigorria concentrirt war, ein Gefecht stattgefunden. Die Carlisten, überrascht, verließen das Schlachtfeld nach einem Verlust von 300 Mann Todten und Gefangenen. Auch Merinos Truppen sollen zersprengt worden seyn. Die Carlisten im Norden dürften aller Wahrscheinlichkeit zu Folge nach Frankreich hinüber gedrängt werden. Man erfährt aus St. Jean de Luz, daß sehr viele Insurgenten sich der Gränze genähert haben, worauf der Oberst des 4. Franz. Linien-Regiments mit Artillerie nach Behobia aufgebrochen seyn soll. Am Fuß der Bidassoa-Brücke wird eine Geschützbatterie errichtet. — Don Carlos Armee erhält jetzt ihre Lebensmittel zur See. Nur Pferde und Schlachtvieh wird ihr noch offen über die Franz. Gränze zugeführt.

Behobia (bei Irun), 1. August. Die Kriegs-Chancen, sagt der Mess., sind für Don Carlos gegenwärtig nicht minder groß, als vor 2 Monaten. Der Sieg vom 16. ist durch die schreckliche Niederlage vom 27. bei Logrono (eine telegraphische Depesche vom 4. erwähnt dieses Gefecht nicht) theuer erkauft. Den ersten Nachrichten zufolge haben die Christinos über 2000 Todte und 1500 Gefangene verloren. Die 4 Provinzen sind so gänzlich den Carlisten überlassen, daß kein Soldat der Königin sich eine Viertelstunde weit aus St. Sebastian, Bilbao oder Pampelona herauswagt. Die Engländer in St. Sebastian flößen wahres Mitleid ein, wegen ihrer gänzlichen Unkunde des Bürgerkriegs. Die Offiziere gedenken mit ihren schönen Pferden und langen Sporen die Hügel der Berge hinanzureiten! die Carlisten halten die Festungen umzingelt und bemächtigen sich aller für dieselben bestimmten Lebensmittel. Täglich wandern auch viele Bewohner aus und nur Englische Rekruten ersezzen sie.

Direkte und authentische Berichte aus dem Hauptquartier melden, daß am 28. Juli Don Carlos zu Bernedo, und Cordova zu Logrono war. Im Gefolge des Don Carlos waren Merino, Villalobos und Cuevillas, was die Absicht, nach Castilien zu gehen, bei ihm voraussetzt. Diese Briefe erwähnen nicht im entferntesten eines Treffens, daß nach Andern am 27. stattgefunden haben soll.

Großbritanien.

London, 7. August. Die aus allen Gegenden des Landes einlaufenden Ernte-Berichte lauten höchst befriedigend. — Die Times findet, daß eine Abbildung des Fieschi in Gallignani's Messenger auffallende Aehnlichkeit mit — Lord Russell habe. — Nach den letzten Nachrichten aus Spanien waren die beiden kämpfenden Heere einander bei Logrono, wo Cordova sein Hauptquartier hatte, im Gesicht, und man erwartete ein entscheidendes Treffen. — Durch hiesige Unternehmer wird auch Brasilien bald eine Eisenbahn erhalten, mittelst welcher Villa rica mit dem Meere in fast unmittelbare Verbindung gebracht werden soll.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juli. Dem Feryk Ahmed Pascha ist nach Wien ein Expresser nachgeschickt worden, um ihm anzudeuten, daß wenn er für zweckmäßig erachtet, sich ins Lager von Kalisch zu begeben, solches ihm erlaubt sey. Er wird von dieser Erlaubniß vermuthlich Gebrauch machen, und sich in jenem Lager gewissermaßen einheimisch fühlen, da mehre Muselmännische Regimenter aus den Russisch-Asiatischen Provinzen dahin aufgebrochen sind.

Neueste Nachrichten.

Liegnitz, 14. August. Vorgestern rückten das 6., 7., 18, 19., und 38. Landwehr-Regiment in das bei dem Dorfe Koischwitz errichtete Lager. Aus der Nähe und Ferne waren Tausende von Zuschauern herbeigeeilt, um diesem militairischen Schauspiele beizuwohnen. Das Lager steht östlich von dem Dorfe. Ein zweckgemäß und freundlich eingerichtetes Theater verleiht dem Lager einen eigenthümlichen Reiz.

Halle, 15. August. Das Städtchen Schraplau ist in Zeit von wenigen Tagen durch zwei nicht unbedeutende Feuersbrünste heimgesucht worden. Ueber die letztere, welche am 9. d. Abends stattfand, verdient bemerkt zu werden, daß Sr. K. H. der Prinz August von Preußen, Besitzer des Amts Schraplau, bei diesem Unglück gerade anwesend war. Der Prinz schlief auf dem Flügel des Hauses, in dessen Nähe das Feuer auskam, verließ mit der größten Ruhe und Besonnenheit das zu Anfang in größter Gefahr stehende Wohnhaus, befand sich immer mitten unter der helfenden Menschenmenge, traf selbst mehre zweckdienliche Anordnungen, sprach überall seine freundliche Theilnahme gegen die Betroffenen aus, und reiste erst, nachdem er sich davon überzeugt, daß man Meister des Feuers geworden, noch in der Nacht ab.

Hannover, 14. August. Nachrichten aus den Ländern Hadeln und Kehdingen zufolge hat daselbst ein am 7., 8., und 9. August herrschender Sturm aus Westen der Weizenernte einen sehr bedeutenden Schaden zugefügt. Noch hatte der Sturm sich nicht gelegt und vielleicht geht die ganze Ernte fort. — Aehnliche und noch betrübendere Nachrichten gehen aus Cuxhawen ein. (Die angegebenen Tage waren auch bei uns durch heftige Winde bemerkenswerth. Die Red.)

Paris, 7. August. (Leipz. Ztg.) Bisher hat Fieschi nur über zwei Mitschuldige sich ausgesprochen; Baraton soll den Fensterladen gehalten, Boireau gezielt und er selbst angezündet haben. Fieschi soll den Handel für 200,000 Frs. eingegangen seyn und 100,000 als Handgeld erhalten haben. Herr Caulus so wie Herr Ladvocat, bei denen er in Diensten gestanden, können seine Anhänglichkeit, Treue und Dienstfertigkeit nicht genug rühmen. Alles ist Widerspruch bei diesem Menschen. Sein Bruder ist ein Geistlicher, in der Nähe von Paris angestellt, der aber längst allen Umgang mit ihm wegen seines ruchlosen Lebens aufgegeben hat. — Das Haus auf dem Boulevard, von welchem das Verbrechen begangen worden, soll, wie es heißt, niedergerissen und auf der Stelle ein Durchgang angelegt werden, den man Höllengasse (Passage infernal) nennen will. — Die Madrider Ztg. vom 29. v. M. enthält eine Ordonnanz vom 25., durch die 900 Klöster in Spanien aufgehoben werden. Die Zahl der unterdrückten Klöster von verschiedenen Orten beträgt 908.

Bayonne, 4. Aug. Gen. Harispe hat mit dem so eben aus St. Sebastian angekommenen Dampfboot die Nachricht von einem bedeutenden Vortheil erhalten, den Cordova über Don Carlos und Moreno zu Puebla erfochten hat.

Paris, 9. Aug. (Telegraph. Dep.) Neue Unruhen sind am 5. in Barcelona ausgebrochen. General Bassa, der am 4. an der Spitze von 2000 Mann angekommen war, wurde in dem Regierungs-Palaste selbst angegriffen, vom Balkon desselben heruntergestürzt und durch die Straßen geschleift; sein entseelter Leichnam wurde demnächst in die Flammen geworfen. Die Hotels des Civilgouverneurs und der Polizei wurden gewaltsam erbrochen u. s. w. Eine zweite Depesche berichtet, daß am Morgen des 6. Generalmarsch geschlagen wurde und daß es endlich dem Bürgermilitair gelang, die Oberhand über die Anarchisten zu erhalten.

Miszellen.

Breslau, 31. Juli. Heute früh 10 Uhr fand auf dem Kirchhofe der hiesigen Hofkirche, die Einwei-

hung der den verstorbenen Professoren Passow und von Cölln daselbst errichteten Denkmäler statt.

St. Petersburg, 29. Juli. Bei der Untersuchung eines zu Bauzwecken eingesandten Steinklumpens aus dem Kiewschen Gouvernement fiel dem Staabs-Chirurg, Hofrath Doktor Schirmer das schöne Spiel der Regenbogenfarben eines Steines auf, und nach genauer Prüfung überzeugte er sich davon, daß es ein Labrador*) sey. Der Ingenieur-Obristlieutenant und Mitglied der hiesigen mineralogischen Gesellschaft, Baron Dalwitz, welcher von dieser Entdeckung hörte, verschrieb sich aus Kiew ein Probestück dieses Minerals, mit welchem er dem Cabinet der genannten Gesellschaft ein Geschenk machte, wobei er mittheilte, daß der Labrador sich im Kiewschen Gouvernement 125 Werste von Kiew befinde, wo er eine große Schacht bildet, und zu den Arbeiten der Kiewschen Festung in großen Stücken ausgebrochen wird. Dieses Probestück ist, gleich den in der Gegend von St. Petersburg sich vorfindenden Labradorsteinen von dem schönsten Farbenspiel, und enthält auch magnetischen Eisenstein und Labrador-Formblende. Das Auffinden von Labrador in großen Massen im Kiewschen Gouvernement bietet eine, für die Geographie neue Erscheinung dar.

Ein geschickter Mechaniker, D. Luis Parreno hat, nachdem er die bedeutendsten Fabriken in Frankreich, in der Schweiz und in Italien, so wie die vaterländischen, besucht, eine Maschinenbau-Werkstatt in Barcelona errichtet, die sehr beschäftigt ist, und sogar nach dem Auslande ihre Maschinen versendet.

Zu Warschau wird gegenwärtig eine Feuerwache eingerichtet, wozu 5 hölzerne Wachtthürme in verschiedenen Gegenden der Stadt erbaut werden.

Aus Briefen von Valparaiso (Chile, Südamerika) vom Anfang April ergibt es sich, daß der neulich gemeldete Untergang des lebhaften Talcahuano nur zu wahr sey. Die Anfangs sehr bezweifelte Nachricht, daß in jener Stadt 700 Menschen (ungefähr die gesammte Bevölkerung) auf einmal ihr Leben verloren, wird sehr glaublich durch den Zusatz, daß der Untergang des Hafenortes durch das Austreten des Meeres herbeigeführt worden sey. Es rollte, durch unterirdische Stöße aus dem Gleichgewicht gebracht, dreimal hinter einander, als eine 30 Fuß hohe Wand überalles niedere Land und die wenig erhabenen Straßen, und riß Alles mit sich in den Abgrund. Schiffe wurden sammt ihren Ankern aufgehoben und blieben auf dem ehemaligen Marktplatze der Stadt, weit von ihrem Elemente entfernt, liegen. Solche Katastrophen sind dort übrigens nicht neu.

*) Der Labradorstein wurde erst in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auf Labrador im nördlichen Amerika entdeckt, — es ist eine Art Feldspath, der Hauptfarbe nach grau, dessen Fläche aber in verschiedenen Richtungen gegen das Auge gewandt, die manigfachsten und schönsten bunten Farben spielt. Die Red.

Am 3. August wurde dieses Jahr die Rudauer Schlachtsäule auf Samland in der Nähe Königsbergs wieder hergestellt. Bei dem Dorfe Rudau schlug nämlich vor 465 Jahren der deutsche Ordensmarschall Henning Schindekopf das vereinigte Heer der Litthauer, Russen und Tartaren, fiel aber in dieser Schlacht. Auf der denkwürdigen Stelle ließ nachher der Hochmeister v. Kniprode seinem Freunde und langjährigen Waffengefährten eine einfache Säule errichten, mit einer Inschrift, bestimmt, dessen Namen und Heldenmuth auf die späteste Nachwelt zu bringen. Zeit und Witterung hatten die Gipfel der Säule herabgestürzt. Die Tafeln und Inschriften mit Schindekopf's Namen und Heldenthaten waren ein Raub muthwilliger Hände geworden. Trauernd stand die Säule, dem Umsturz nahe, in den einsamen Feldern und nur selten blickte ein zufällig Vorüberfahrender danach hin, oder ein Freund der Geschichte, dem vaterländische Erinnerungen heilig sind. Das wiederhergestellte und am 3. August feierlich enthüllte und eingeweihte Denkmal zeigt auf dem Gipfel der Säule, als Symbol der siegreichen Erhebung, ein großes Ordenskreuz mit dem Adler in der Mitte, und dem vergoldeten Lilienkreuz innerhalb, das Ludwig der Fromme zum Denkzeichen seiner Huld dem Ordenswappen verlieh. Eine hohe marmorne Tafel ziert das Piedestal. Oben, in halb erhabener Arbeit das alte Wappen, welches dem Ordensmarschall im Felde vorgetragen wurde; ein geharnischter Ritter mit geschlossenem Visir, auf seinem Schlachtroß sitzend, die hohe Lanze mit dem wehenden Fähnlein in der Hand. Darunter in eingegrabener goldener Schrift folgende Inschrift: „Am 17. Februar 1370 fiel hier als Sieger über Olgjerd und Kynstutt des deutschen Ordens Marschall Henning Schindekopf.“ —

Zu Hasselt (im Limburgschen) beschäftigt sich das Gerücht mit einem sonderbaren Verbrechen. Am Sonntag den 5. Juli drangen während des heftigen Gewitters, welches auch Belgien heimgesucht, in Bechmael 10 Kerle in einen Schaafstall, und begonnen, mit Sicheln den Schaafen die Köpfe abzuhacken. Beinahe wäre auch der Kopf des Schäfers, welcher unter den Schaafen lag, mit abgehackt worden. Auf den Hilferuf desselben entliefen die Bösewichter, nachdem sie 6 Schaafe geköpft hatten.

Die Reise ohne Pass.

(Forsetzung.)

Um das Naturalien-Cabinet zu sehen, wendete ich mich an den Herrn Professor K., als Director desselben, und fand in ihm einen herrlichen Mann von 40 und einigen Jahren, der ein tüchtiger Naturkenner war und selbst ein kleines Cabinet, so wie ein zahlreiches Herbarium besaß. Meine Zeit war abgemessen; Nachmittags 1 Uhr sollte es nach Ambroß gehen, deshalb konnte ich in Begleitung des Herrn Professor das Naturalien-Cabinet und die Gemälde-Sammlung nur oberflächlich beaugenscheinigen. Professor K. entschloß sich, um länger in meiner kollegialischen Gesellschaft zu seyn, mit nach Ambroß zu fahren. Schlag 2 Uhr hielt der Wagen vor der Thür und wir fuhren, nachdem ich am Tische des Herrn Apotheker zum erstenmal Gemsenbraten gespeist, heitern Muthes zur Stadt hinaus. Das Wetter war heiter, aber ziemlich kalt, mich schützte jedoch ein tüchtiger Pelz, den ich Madames gütiger Fürsorge verdankte. Vor dem Schloße unter dem Berge wurde gehalten, ein Weinerl getrunken und dann aufwärts gestiegen. Der Schloßmeister öffnete uns zuvörderst den Bildersaal und die Rüstkammer, in welcher letztern man seltene Waffen, Streitäxte, Flinten, Pistolen, Kanonen, Bogen und Pfeile, musikalische Instrumente, aber auch seltene und kostbare Jagdgewehre findet. Unter den Gemälden bemerkt man kostbare Stücke, viele Heilige, und echte Werke von vorzüglichen Künstlern der italienischen Schule; Alterthümer und Stücke aus Pompeji fanden sich in großer Zahl, auch eine bedeutende Münzsammlung. Die kurze Zeit gestattete freilich nur flüchtiges Durchlaufen, — der Abend brach herein und um 6 Uhr hielten wir schon wieder vor der Apotheke. — Noch hatte mir die Polizei kein Hinderniß in den Weg gelegt, mein Aufenthalt hier war entweder nicht bekannt oder man ignorirte ihn; meine freundlichen Wirthsleute so wie der Professor redeten mir zu, länger in Insbruck zu verweilen und konnten meine Weigerung nicht begreifen, da sich mir die Aussicht zu reichem Verdienst eröffnete, indem viele der Honoratioren bereit waren, sich portraitiren zu lassen. Der Abend wurde angenehm verplaudert und es war schon 12 Uhr, als jeder seine Ruhestätte suchte. Schlafen konnte ich nicht viel, theils weil den vergangenen Tag über viel Wein genossen worden, theils auch weil verschiedene Ideen und Betrachtungen meinen Geist beschäftigten. Sollte ich vor meiner Abreise mich noch bei der Polizeibehörde melden? — Es stand zu erwarten, daß man mich nach München zurückweisen würde. Sollte ich es wagen, ohne Paß nach Italien hineinzuwandern? Dazu gehörte wieder eine Portion Dreistigkeit und Klugheit, um alle drohende Klippen von Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Doch, das Letztere wurde endlich fest beschlossen; früh nahm ich Abschied von meinen gütigen Wirthsleuten, die meine Arbeit, für die ich natürlich nichts verlangen konnte, obendrein mit 8 Kronen honorirten. Nun eilte ich in den Rebenkranz, um meine Sachen zu holen. Die Kellnerin, ein recht freundliches Kitschla, meinte: Lieber Herr, ich glaubte schon, Sie würden nicht mehr zu uns kommen und mich zur Erbin Ihrer mir anvertrauten Sachen machen. Als ich mich eben reisefertig machte, trat ein Polizei-Scherge zur Thüre herein, betrachtete mich von unten bis oben, näherte sich dann und fragte, was für ein Landsmann ich sey, wo ich herkäme, wohin meine Reise stehe. Ohne Verlegenheit gab ich zur Antwort: Ich bin der Naturforscher B. aus G. in Preußen, komme von München, reise nach Italien, habe hier meinen Herrn Kollegen, dem Apotheker L. und Professor K. mein schuldiges Kompliment gemacht und bin im Begriff, diesen Nachmittag weiter zu reisen. Darauf fragte der Graue mit dem grünen Kragen, ob ich mich auf hiesiger Polizei gemeldet und meinen Paß habe visiren lassen, worauf ich erwiederte, daß dergleichen Mode, überall visiren zu lassen, bei meinem Stande und Charakter nicht Gebrauch sey, mein Diplom, das ich verdrießlich auf den Tisch warf, habe mich in größern Städten als Insbruck geschützt, und

deshalb halte ich es für überflüßig, hier visiren zu lassen. Nachdem er es durchgelesen, gab er mirs dankend zurück, äußerte kein Wort mehr, sondern ließ sich von mir mit Wein tractiren, worauf er sich, eine glückliche Reise wünschend, entfernte. Der Scherge sah mir zu verschlagen aus, und ich trauete nicht, er könne dennoch schleunig Anzeige machen, berichtigte daher meine Rechnung und eilte rechts über der Brücke um die Stadt herum, einen Umweg von 30 Minuten nicht scheuend, an dem Kloster vorbei dem Busterthale zu. Nun war ich vor Verfolgung sicher und hatte die zweite und letzte Partie des Vorder-Innthals im Rücken.

Der Himmel war Anfangs heiter, aber während meiner Wanderung um die Stadt herum hüllte er sich immer mehr und mehr in Schneewolken ein; noch ehe ich die Waldschenke erreichte fielen tüchtige Flocken, und von da hatte ich bedeutendes Gebirge zu übersteigen. Die Kellnerin zu Insbruck sagte auch: Behüt Sie Gott, laß kein Zeit und kehret bald andermal ein! —

Bei der ungünstigen Witterung mußte ich auf der Straße bleiben; auf den viel näher führenden Fußsteigen hätte ich sehr leicht in Thäler und Schluchten gerathen können, die dem Unbekannten keinen Ausweg zeigen. In der Entfernung sah ich durch das feine Schneegestöber die Saline Hall liegen und wanderte muthigen Schrittes weiter, so daß ich um 6 Uhr in den großen Gasthof zu Schemberg eintraf, wo ich auch, da mir der Hausknecht Hoffnung machte, morgen früh eine Gelegenheit nach Botzen zu finden, zu übernachten beschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Das Schloss auf dem Lima-Berge bei Königshain.

(Mitgetheilt aus einer Chronik von A.)

(Fortsetzung.)

Crescentius erfuhr von einem Landeskundschafter, daß ein Trupp Kaiserliche Völker durch Riesenbach (Reichenbach) auf seine Leute, die er in den Könischen Bergen hatte stehen lassen, zu marschirten, daher ließ er 3000 Mann, die er bei sich hatte, auf die Anhöhe gegen Morgen der Hoyerswerdaschen Landstraße aufstellen, wo die Kaiserlichen vorbei mußten. Als er sahe, daß das Gefecht für ihn wahrscheinlich nachtheilig ausfallen würde, weil er auf zwei Seiten angegriffen wurde, so übergab er das Commando dem Ritter Reuner und eilte mit seinem Knappen Windig auf das Schloß. Hier ließ er seine Schätze und Sachen von Werth in die Gewölbe bringen und als dies geschehen war, so schickte er seine Knappen wieder zu dem Heere mit dem Auftrage, ihm Nachricht von dem Gefechte zu geben. Den Windig behielt er bei sich. Dieser erzählte späterhin, als die Soraber fast ganz zerstreut waren und er dienstlos in sein Vaterland nach Friedland kam, daß an demselben Tage sein Herr einem altmodischgekleideten alten Manne sein Hab und Gut, welches in den Gewölben verborgen lag, übergeben habe; wie und auf wie lange, könne er nicht angeben, weil er 300 Schritte weit sich von ihnen habe entfernen müssen.

Crescentius ging nun auch mit dem Knappen Windig zum Heere, das Treffen begann und die Kaiserlichen siegten. Auf beiden Seiten war tapfer gekämpft worden und sehr viele Todte bedeckten das Schlachtfeld. Die Soraber mußten sich zurück bis in das Gehölze am Limaberge ziehen, woselbst sie sich in die auf der Morgenseite der Berge angebrachte Verschanzung warfen. Sie konnten mit ihren Bogen von unten hinauf schießen, und oben standen die Schleuderer, welche dem angreifenden Feinde viele Wunden beibrachten. Die Schanze war wie ein Gewölbe gebaut, oben platt und mit breiten Steinen bedeckt, so daß kein Regen durchdringen konnte. Crescentius konnte sie auch als Wagenschuppen gebrauchen. Gegen Mittag zu stand ein sehr großes Gebäude, welches 100 Pferde faßte. Von dieser Schanze an bis an die Abendseite des Berges war eine stark befestigte Mauer gemacht, welche 100 Schritte lang war, daher dadurch der innere Raum so groß war, daß einige Tausend Menschen sich darin aufhalten konnten. An der Außenseite waren vor der Mauer

große und weite Löcher in die Erde gegraben, in welche man viele Pfähle gerammt, diese oben und an der Seite mit spitzigen Nägeln beschlagen, darüber Stangen und Aeste gelegt und die Erde ganz schwach darauf geschüttet hatte. Das Thor, welches auf der Mittagsseite in den Hof ging, wurde mit sehr starken eisernen Riegeln verwahrt. Es war mit starken eisernen Schienen beschlagen und darüber ein sehr hohes gemauertes Thorhaus gebaut, welches 20 Mann faßte.

In diesen Hof retirirte sich der ganze flüchtige Haufe der Soraber und wehrte sich vom Berge herunter, in der Schanze und auf dem Thorhause äußerst tapfer. Die Kaiserlichen warfen Feuer in das Gebäude, aber es kam nicht zum Brennen, weil ein Brunnen im Hofe war, aus welchem sie das Wasser in bleiernen Röhren durch Kunst bis auf den Berg ziehen konnten und so das Feuer bald wieder dämpften. Auch war eine gemauerte Cysterne auf dem Berge, welche immer mit Wasser gefüllt war. Fünf Tage dauerte die Belagerung, da aber ein Mangel an Lebensmitteln für Menschen und Vieh eintrat, so mußten sie sich endlich ergeben. Nun erfolgte ein grausames Niedermetzeln; nur Wenige konnten sich durchschlagen, selbst der Anführer Crescentius, welcher sich auf der Mitternachtseite herabstürzte wurde von den Kaiserlichen ermordet.

Fortsetzung folgt.)

— ! Fingerzeig. ? —

Wir können uns hiesigen Orts über Qualität und Quantität der Bäckerwaaren eben nicht beklagen; allein zu wünschen wäre dennoch, daß alles dasjenige beseitigt würde, was uns bei dem Genuße eines schmackhaften Brotes und guter Semmel, wenn es etwa gerade vor unsern Augen geschieht, den Appetit verderben muß.

Das Mehl wird in Säcken auf einer Art Leiterwagen aus den Mühlen in die Stadt geführt; während des längern oder kürzern Weges sitzen, außer dem Wagenlenker noch, zwei oder drei Träger auf den Säcken, vielleicht zum Ueberfluße mit dem Verzehren solcher Speisen oder Früchte beschäftigt, deren notorische Wirkungen, bei der nahen Berührung, in welche gewisse Theile des Körpers mit den Säcken und ihrem Innhalte kommen, in der That nicht geeignet sind, unsern Appetit zum Genuß, auch der beßtgerathenen Backwaaren, zu erhöhen. — Diesem Uebelstande wäre sehr leicht dadurch abzuhelfen, daß auf diesen Wagen vorn und hinten Sitze für den Kutscher und die Auf- und Abläder angebracht würden, wenn man ihnen nicht zumuthen will, beiher zu gehen.

Auf die Gefahr hin, manchen, den der tägliche Anblick sothaner Sitzung bisher auf diese Folgerung nicht geführt, durch diesen Fingerzeig in seinem behaglichen Genuße unangenehm zu stören, bringe ich diese Angelegenheit vor das Forum der öffentlichen Meinung, wohl wissend, daß auch andere so denken, wie derjenige, der sich hiermit erlaubt, bescheidentlich darauf hinzudeuten.

Severus.

Reflexe.

Zu allen Zeiten haben sich die Leute über schlechte Zeit beklagt. Gesetzt, der Scheffel Korn käme umsonst zu stehen, man wollte gewiß noch einen als Zugabe haben. Die blöde Unzufriedenheit des Menschen ist grenzenlos. Es fällt ihm gar nicht ein, daß er es ist, der die Zeiten macht.

Der Mensch urtheilt nach dem eigenen Gefühle, und wenn er den geheimen Gedanken des Andern zu überraschen glaubt, spiegelt er nur seinen eigenen darin ab.

Muhammeds Vater, Abdallah, war Sclave und Kameeltreiber — der Sohn wurde Prophet, der Millionen Sclaven machte, und — Menschentreiber.

Eigentliche Willensschwäche heilt sich nie — solche Menschen sind als moralisch Kontracte geboren.

Auflösung des Räthsels in voriger Nr.

Nicht wahr? — getroffen ist's, ich sprech' dir aus der Seele,
Dein Räthsel löst sich selbst — der Name heißt Adele.
Doch will zum Adel sich die Hündin nicht recht schicken —
Und kein Adelchen wird die Hand dir dafür drücken. —

Lamda.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag mehrer auswärtiger Mitglieder ist beschlossen worden, die Hauptversammlung und resp. Stiftungsfeier nicht, wie sonst, am 29., sondern am 9. September d. J. abzuhalten.

Es werden daher die geehrten Mitglieder ersucht, den 9. September d. J. Vormittags 10 Uhr im Gesellschafts-Locale (Gasthof zur goldenen Krone allhier) der Versammlung beizuwohnen und ihre Theilnahme in Zeiten gefällig anzuzeigen.

Görlitz, am 12. August 1835.

Das Directorium der naturforschenden Gesellschaft allhier.

Vorzüglich gutes Heu wird von dem Postwagenmeister Richter in Görlitz, Petersgasse, zu kaufen gesucht.

Tauf-, Trau- und Sterbe-Liste.

Getauft wurde den 9. Aug. 1) des Mstr. Friedr. Gotthelf Oehme, B., Sattlers u. Wagenbauers allh., Tocht., Emma Rosalie, geb. d. 29. Juli. — 2) Des Christian Friedrich Richter, Wagenmeisters bei hies. Königl. Pr. Grenzpostamte, Sohn, Christian Friedr., geb. d. 5. Aug. — 3) Des Joh. Gärtner, Inwohn. allh., Sohn, Ernst Julius, geb. d. 30. Juli. — 4) Des Joh. Gottfr. Hillmann, Inwohn. allh., Tocht., Joh. Christiane Amalie, geb. d. 2. Aug. — Den 12. Aug. des Hrn. Hermann Tobias Grafen Haslingen, Königl. Pr. Lieutenants in der 1. Schützenabtheil., Sohn, Ferdin. Barnim Hermann Tobias, geb. d. 28. Juli. — Den 14. Aug. 1) des Mstr. Adam Lorenz Roder, B., Roth- und Lohgerbers allh., Tocht., Anna Caroline, geb. d. 29. Juli. — 2) Des Hrn. Joh. Friedr. Apetz, B. u. Stadtmusici allh., Tocht., Wilhelmine Marie, geb. d. 8. August. — 3) Des Mstr. Georg Klier, B. u. Schneiders allh., Tocht., Louise Mathilde, geb. d. 7. Aug.

Den 21. Juli gebar des Joh. Georg Christoph, Gärtners in Rauschwalde, Ehefrau, einen todten Sohn.

Getraut den 9. Aug. 1) Mstr. Joh. Albert Wilh. Wagner, B. u. Tuchmach. allh., u. Jgfr. Juliane Amalie Reiß, weil. Mstr. Joh. Heinrich Reiß's, B. u. Seilers allh., nachgel. ehel. älteste Tocht. — 2) Carl August Hopfstock, zur Kriegsreserve entlass. Königl. Pr. Soldat, u. Fr. Joh. Christiane verehelicht gewes. Müller geb. Schulze. — Den 10. Aug. Michael Julius Schwenkler, B. u. Putzhändler allh., u. Auguste Friederike geb. Philipp, zuletzt Joh. Gotthelf Bernsteins, Getreidehändlers in Reppnitz, Pflegetochter.

Gestorben den 5. Aug. Joh. Gottfr. Walther, gewes. B. u. Hausbes. allh., alt 74 J. 5 T. — Den 8. Aug. des Hrn. Joh. Gottlob Rüdiger, Raths-Calculatur-Assistenten allh., Tocht., Anna Cäcilie Louise, alt 4 M. — Den 9. Aug. 1) des weil. Elias Nerger, Gärtners bei der Stadt, Wittwe, Fr. Anna Rosine geb. Riedel, alt 70 Jahr 14 T. — 2) Des Joh. Gottfr. Schulze, Gedingegärtners in Obermoys, Ehefrau, Maria Elisabeth geb. Schiller, alt 59 J. 2 M. — Den 13. Aug. des Joh. Carl Aug. Müller, Schuhmacherges. allh., Sohn, Carl Robert alt 4 M. 19 T.

Görlitzer Getreide-Preis vom 13. August 1835.

	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	
Waizen	2	9	—	1	28	—	pro Scheffel.
Korn	1	11	3	1	7	6	

	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	
Gerste	1	5	—	1	2	6	pro Scheffel.
Hafer	—	26	3	—	22	6	

Redacteur: E. Richter. Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: Gotthold Heinze u. Comp.